

Liebe Mitglieder von Attac Dresden,

am 25. April 2022 wurde auf Eurer Homepage ein Beitrag Eures Mitglieds Bernd Reißmann veröffentlicht, in dem er seine Wahrnehmung des Attac-Frühjahrsratschlags 2022 dargestellt hat. Diese Wahrnehmung ist nach Einschätzung von Teilnehmer*innen des Ratschlags nicht nur unzutreffend, sondern auch dazu geeignet, die Grundlagen der Zusammenarbeit innerhalb unseres Netzwerks zu untergraben.

Wir fordern Euch daher dazu auf, auf Eurer Homepage gleichberechtigt neben dem Beitrag von Bernd Reißmann auch die untenstehende Erwiderung des Attac-Koordinierungskreises zu veröffentlichen.

Mit solidarischen Grüßen,
Euer Koordinierungskreis von Attac Deutschland

Erwiderung des bundesweiten Attac-Koordinierungskreises
zu den „Gedanken zum attac-Ratschlag Frühjahr 2022“ von Bernd Reißmann

Erfreulicherweise konnte sich das deutsche Attac-Netzwerk infolge einer zwischenzeitlichen Abschwächung der Coronavirus-Pandemie, die Präsenztreffen in den vergangenen beiden Jahren wiederholt unmöglich gemacht hatte, im Frühjahr 2022 wieder zu einem Ratschlag vor Ort in Frankfurt/Main treffen.

Wie seit jeher wurde dieser Ratschlag intensiv von einer vom Attac-Rat gewählten Vorbereitungsgruppe organisiert, die die Verantwortung für einen sicheren Ablauf trug. Entgegen der Darstellung von Bernd Reißmann war es zunächst kein Mitglied dieser Vorbereitungsgruppe, das die von ihm erwähnte bildliche Darstellung von Toten zur aus ihrer Sicht notwendigen Sicherung von Fluchtwegen abgeräumt hatte – wobei diese Person im Grundsatz richtig gehandelt hat: Es ist selbstverständlich mit den Menschen, die vor Ort Verantwortung für die Sicherheit aller Teilnehmer*innen tragen, abzustimmen, welche Ausstellungen ggf. aufgebaut und gezeigt werde. Bernd Reißmann hatte sich dem hier entzogen, weshalb die Vorbereitungsgruppe schließlich selbst aktiv geworden und auf Bernd Reißmann mit der nachdrücklichen Bitte, seine Ausstellung abzubauen, zugegangen ist. Diese konnten angesichts aktueller Bombardements von zivilen Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge wie einer Geburtsklinik und von Schulen als Relativierung russischer Kriegsverbrechen verstanden werden und selbst davon abgesehen wäre es ein Unding gewesen, alle Anwesenden und darunter auch Kinder so drastischen Darstellungen verstümmelter Körper auszusetzen: Aus gutem Grund werden derartige Bilder in dieser Deutlichkeit durch seriöse Medien allenfalls mit Vorwarnung gezeigt – denn diese können (re-)traumatisieren wirken.

Die beim Frühjahrsratschlag durchgeführten Wahlen und Abstimmungen sind allesamt korrekt durchgeführt worden. Auch wenn diese Gelegenheit zu keinem Zeitpunkt ergriffen worden ist, bestand zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeit, Abläufe und Ergebnisse überprüfen zu lassen.

Die Andeutung, wie Bernd Reißmann sie in seinem Fazit vollzieht, dass Attac sich in einem System analog zur DDR bewege, ist angesichts der klaren Entscheidungen der beim Ratschlag

anwesenden Vertreter*innen der Basis des Netzwerks schlichtweg falsch – und sie wird auch nicht richtiger, wo Bernd Reißmann sich eine kritische und intensive Befragung von Kandidat*innen, die sich zur Wahl für die bundesweiten Attac-Gremien gestellt hatten, verbittet.

Die Mehrheit der Ratschlagteilnehmer*innen hat klare Ansprüche an das gesamte Attac-Netzwerk formuliert:

- Das Selbstverständnis von Attac gilt uneingeschränkt: „Zusammenarbeit hat dort ihre Grenzen, wo Gruppen mit rassistischen, antisemitischen, fremdenfeindlichen, chauvinistischen und verwandten Ideologien arbeiten. Auch dann, wenn sie diese in ihren Texten nicht offen publizieren, sondern versuchen, über eher allgemein gehaltene Formulierungen Anschluss an populäre Kriseninterpretationen zu finden. Mit solchen Gruppen gibt es keine Gemeinsamkeiten.“
Es gibt derzeit eine massive Zunahme von Gewalt gegen die Opfer rassistischer Diskriminierung und weltweit befinden sich Kräfte der radikalen Rechten im Aufwind. Innerhalb von Attac ist es Konsens, sich dem entgegen zu stellen und jede Zusammenarbeit mit radikalen Rechten aktiv zu verweigern.
Bernd Reißmanns Beitrag, wonach dies unmöglich sei, zeigt, wie dringend hier eine weitere Klärung innerhalb des Attac-Netzwerks ist – seine Darstellung widerspricht § 6 des Gesetzes über Versammlungen und Aufzüge (Versammlungsgesetz), wo es in Abs. 1 ausdrücklich heißt: „Bestimmte Personen oder Personenkreise können in der Einladung von der Teilnahme an einer Versammlung ausgeschlossen werden.“
Attac erwartet von allen Teilen der Bewegung, radikale Rechte durch entsprechend klare Formulierung ihrer Aufrufe auszuschließen und diese Ausschlüsse im Weiteren durchzusetzen.
- Um dieses Selbstverständnis künftig konsequent und gleichzeitig in fairen Verfahren zu wahren, hat der Ratschlag eine Schlichtungskommission eingerichtet. In diese Schlichtungskommission wurden keine Mitglieder des Attac-Koordinierungskreises gewählt.
- Mit großer Mehrheit wurde außerdem beschlossen: „Beim derzeitigen Ukrainekrieg handelt es sich um einen durch nichts zu rechtfertigenden Angriffskrieg durch die russische Armee auf die Ukraine. Wir fordern einen sofortigen und vollständigen Rückzug der russischen Armee vom gesamten Staatsgebiet der Ukraine inklusive der ostukrainischen Gebiete von Donezk und Luhansk.“ Der Ratschlag ist das höchste Gremium von Attac – als solchem steht seinen Mitgliedern frei, Beschlussvorlagen einzubringen. Sofern die Mehrheit dies wünscht, werden diese diskutiert und – wie geschehen – ggf. auch beschlossen.

Schließlich verleihen wir unserer Verwunderung darüber Ausdruck, dass Bernd Reißmann auch das seit jeher geltende Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit von Attac in Frage stellt: Als emanzipatorisches Netzwerk ist Attac sich mehrheitlich sehr bewusst, dass in unserer Gesellschaft wie auch in unseren eigenen Strukturen bis heute patriarchale Mechanismen wirksam sind: Frauen, Lesben, inter- und transsexuelle sowie non-binäre und agender Menschen sind unterrepräsentiert, haben seltener eine Stimme und trauen sich selbst seltener zu, das Wort zu ergreifen. Wir werden weiterhin alles uns Mögliche zu deren Gleichberechtigung

unternehmen – dazu gehört es, ihnen ihre Räume für eigenes Empowerment zu lassen. Wer mehr wissen will: Fragt sie, lässt sie bevorzugt sprechen und hört zu.

Zur Schaffung von Räumen für ein selbstbestimmtes Empowerment gehört schließlich auch der Schutz aller Anwesenden davor, ungefragt fotografiert zu werden – wo Bernd Reißmann ein angeblich „stringentes Fotoverbot“ beklagt, hat das Organisationsteam des Ratschlags lediglich auf konkrete Beschwerden von Ratschlagteilnehmer*innen reagiert.

Die sukzessive Verjüngung und Weiterentwicklung von Attac als einem emanzipatorischen Netzwerk, das neben den Belangen wirtschaftlich Benachteiligter verstärkt auch die Anliegen anderer marginalisierter Gruppen aufgreift, mag nicht allen unmittelbar leicht fallen, sondern erfordert solidarischen Austausch und gemeinsame Weiterbildung – Anlass zu wilden Verschwörungstheorien einer angeblichen „Zerstörung von innen durch Einschleusung von sog. U-Booten“ bietet sie jedoch nicht. Wer solche angesichts der klaren Abstimmungs- und Wahlergebnisse beim zurückliegenden Herbstratschlag insinuiert, muss sich ggf. selbst kritisch mit seinem Verhältnis zu demokratischen Prozessen innerhalb des Netzwerks auseinandersetzen.